

AMTLICHE BEVÖLKERUNGSERHEBUNGEN DER DDR ALS QUELLE FÜR
SOZIALSTRUKTURELLE ANALYSEN¹

1. Vorbemerkung

Die deutsche Vereinigung bedeutete das Zusammentreffen zweier Gesellschaftssysteme, die gerade im Bereich 'soziale Ungleichheit' durch unterschiedliche Wirkungskräfte und gesellschaftliche Deutungsmuster gekennzeichnet waren. Mit der DDR brach ein Gesellschaftssystem zusammen, in welchem im Zuge umfassender Gleichschaltungsprozesse, der Etablierung (planwirtschaftlich gesteuerter) sozialer Gleichheit eine wichtige legitimierende Rolle zukam. Die deutsche Vereinigung brachte die Übertragung des westdeutschen Marktmodells und die ihm immanenten Ungleichheitsmechanismen auf die ostdeutsche Gesellschaft mit sich. Während sich der Zusammenschluß der beiden deutschen Staaten für die Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung primär in einer höheren finanziellen Belastung zeigt, hat der schnelle und radikale Wandel der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bei den meisten Menschen in Ostdeutschland zu gravierenden Veränderungen ihrer Lebensbedingungen geführt. Es ist inzwischen offensichtlich, daß das Zusammenwachsen der beiden deutschen Gesellschaften noch auf Jahre hinaus durch soziale Vergleichsprozesse bestimmt sein wird. Dies ist einmal der Vorher-Nachher-Vergleich und zum anderen der Vergleich zwischen den alten und neuen Bundesländern.

Die Erfassung und Beschreibung des Transformationsprozesses, wie auch seiner Auswirkungen auf soziale Differenzierungsmuster, setzt umfangreiche Informationen voraus. Dies bezieht sich nicht nur auf die unmittelbaren Veränderungen seit der Vereinigung. Zum Verständnis von Veränderungsprozessen und den ihnen zugrunde liegenden Mechanismen sind darüber hinaus – neben Theorien – immer auch Kenntnisse über den Ausgangszustand, d.h. die sozialen Strukturen der DDR-Gesellschaft nötig.

Während der Forschung für die Zeit ab 1990 eine umfangreiche Datenbasis zur Verfügung steht, die den sozialen und gesellschaftlichen Wandel in den neuen Bundesländern detailliert dokumentiert, bestehen bis 1990 – insbesondere bezüglich sozialer Differenzierungsprozesse in der DDR-Gesellschaft – erhebliche Informationsdefizite. So finden sich für den Zeitraum bis zur „Wende“ beispielsweise kaum empirische Analysen in bezug auf soziale Differenzierungen am „Arbeitsmarkt“, geschlechtsspezifische Ungleichheiten, herkunftsspezifische Bildungsunterschiede, Einkommens- und Vermögensdifferenzierungen oder soziale Differenzierungen zwischen spezifischen Familien- und Haushaltsformen.

Damit fehlen zum Teil grundlegende Informationen, die etwa einen Vergleich zwischen der DDR und den neuen Bundesländern oder der DDR und der Bundesrepublik ermöglichen würden.

Diese Informationsdefizite, aufgrund derer die Sozialstruktur der DDR in mancher Hinsicht noch immer eine Art 'terra incognita' darstellt, sind einerseits darauf zurückzuführen, daß die empirische Sozialforschung der DDR einigen gravierenden Einschränkungen unterlag. So wurde die Sozialstrukturforschung erst Ende der sechziger Jahre mit der Gründung eines Arbeitskreises und kleineren empirischen Studien aufgebaut. Ab Mitte der siebziger Jahre mußten sozialwissenschaftliche Befragungen angemeldet und durch den Ministerrat der DDR genehmigt werden. Bestimmte, politisch sensible Bereiche durften zum Teil nicht angeschnitten, erfragt oder veröffentlicht werden (Berger 1992). Zu den tabuisierten Themen gehörten unter anderem die Bereiche Staats- und Parteiführung, Einkommen und Armut sowie Bildungs- und Berufschancen. Neben der wissenschaftlichen Einengung der Forschungsfragen bestanden außerdem Restriktionen bei der Auftragsforschung für die Staats- und Parteiführung, deren Ergebnisse nur diesen Stellen zur Verfügung standen und nicht wissenschaftlich diskutiert werden konnten (Köhler 1991:117). Zudem ist die Generalisierbarkeit vorliegender Sozialstrukturuntersuchungen der DDR-Soziologen insofern erschwert, als die Studien häufig auf kleineren Umfragen ausgewählter Betriebe und Personengruppen basieren.

Andererseits wurden von der amtlichen Statistik zwar in regelmäßigen Abständen repräsentative Bevölkerungserhebungen durchgeführt, die zumindest für die wichtigsten Bevölkerungsgruppen detaillierte sozialstrukturelle Analysen ermöglichen hätten. Insofern solche Analysen von seiten der amtlichen Statistik tatsächlich vorgenommen wurden, unterlagen sie dann aber in aller Regel ebenfalls Geheimhaltungsvorschriften. Den Maßstab für Veröffentlichungen empirischer Sachverhalte ohne Geheimhaltungsgrad bildete das Statistische Jahrbuch der DDR, dessen Programm von der SED-Führung festgelegt wurde (Hagemann 1993:2). Auch für Wissenschaftler waren Zugang zu und Nutzung von amtlichen Daten häufig nur in Form veröffentlichter Ergebnisse möglich.

Zumindest die defizitäre Datenlage hat sich inzwischen entscheidend gebessert. Das Zentralarchiv in Köln und die ZA-Außenstelle in Berlin haben eine umfangreiche Datensicherung von sozialwissenschaftlichen Erhebungen der DDR betrieben, die interessierten Forschern zu Analyse Zwecken zur Verfügung stehen. Weiterhin liegen inzwischen auch eine Reihe von Kennziffernsammlungen zu den amtlichen Daten der DDR vor, die über das Statistische Bundesamt bezogen werden können. Für Forscher, die darüber hinaus an einem verallgemeinerbaren Bild über die Verteilung von Lebenslagen in der DDR-Gesellschaft interessiert sind, stellen die amtlichen Bevölkerungserhebungen, soweit sie noch als Individualdaten vorliegen, eine der elementaren Informationsquellen

dar. Diese Daten enthalten zwar keine Angaben zu subjektiven Sachverhalten, wie z.B. Einstellungen, aber doch eine Vielzahl sogenannter 'objektiver' Daten zu Einkommen, Ausbildung, Beruf, Haushaltszusammenhang etc., die für sozialstrukturelle Analysen gut geeignet sind. Hinzu kommt, daß es sich hierbei – im Vergleich zu sozialwissenschaftlichen Erhebungen – um Datenbestände mit relativ großer Fallzahl handelt, die auch feiner differenzierte Analysen ermöglichen.

Daß diese Daten bislang kaum zu Analysen des Transformationsprozesses genutzt werden, liegt zum einen vermutlich daran, daß zum Teil nicht bekannt ist, daß es diese Erhebungen gibt, welche Merkmale sie enthalten und wie sich der Datenzugang gestaltet. Zum anderen werden manche Forscher aufgrund der nur schwer nachvollziehbaren Geheimhaltungspraxis und der selektiven Publikation von empirischem Material auch generelle Zweifel an der Zuverlässigkeit und Qualität der amtlichen DDR-Statistik haben.

Vor diesem hier nur skizzierten Hintergrund wurde vom Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt – Zweigstelle Berlin – ein Projekt durchgeführt, um diese Bevölkerungserhebung für die Forschung zu erschließen. Im wesentlichen hatte dieses Projekt das Ziel, die noch maschinenlesbar vorliegenden amtlichen Bevölkerungserhebungen der DDR in Hinblick auf ihre Inhalte sowie des für Sekundäranalysen notwendigen Hintergrundwissens (Auswahlgrundlage, Stichprobendesign, Verkodung, Datenaufbereitung) zu dokumentieren, die Datenqualität zu evaluieren, das Analysepotential an ausgewählten Beispielen aufzuzeigen und die Datenzugangsmöglichkeiten zu klären.

Der Inhalt dieses Beitrages, der in erster Linie einen Überblick über die amtlichen Bevölkerungserhebungen geben will, beruht im wesentlichen auf den Ergebnissen dieses Projektes. Im ersten Abschnitt wird zunächst kurz auf den sogenannten X-Bereich eingegangen, dessen 'Nichterfassung' ein wesentliches Charakteristikum der Bevölkerungsstichproben ist. Im zweiten Abschnitt werden dann die wesentlichen Bevölkerungserhebungen der DDR kurz skizziert. Die Volks- und Berufszählungen der DDR – mit Schwerpunkt auf der Zählung 1981 – werden in einem dritten Abschnitt dargestellt. Abschließend werden die Möglichkeiten des Datenzugangs in aller Kürze aufgezeigt.

2. Der X-Bereich

Wie inzwischen allgemein bekannt ist, gab es in der DDR eine Reihe von Einrichtungen, die dem sogenannten X-Bereich zugerechnet wurden. Dazu gehörten u.a. die Armee einschließlich Zivilbeschäftigte und Zivilschutz, Polizei, Strafvollzug, Zoll, Staatssicherheit, Staatsrat und Ministerrat inklusive unterstellter Betriebe und Einrichtungen, die Wismut-AG, Parteien und deren Betriebe sowie

gesellschaftliche Organisationen. Aufgrund der Zuordnung des X-Bereiches zum 'nicht-geplanten' Bereich der DDR unterlag er auch nicht der Abrechnung durch die amtliche Statistik. Informationen zu diesem X-Bereich wie auch den hier beschäftigten Personen und ihren Haushaltsmitgliedern, durften von der amtlichen Statistik in Bevölkerungsstichproben nicht erhoben werden. Der X-Bereich wurde bspw. auch in den sogenannten „Totalen Berufstätigenerhebungen“ bis 1989 und in dem Datenspeicher 'Gesamtgesellschaftliches Arbeitsvermögen' nicht erfaßt (Dietz/Rudolph 1990). Da diese Datenbestände jedoch u.a. eine Grundlage für die in den Statistischen Jahrbüchern der DDR veröffentlichten Zahlen über die erwerbstätige Bevölkerung waren, bedeutet dies, daß auch in hier publizierten Zahlen ein nicht geringer Anteil der Beschäftigten ausgeklammert ist. So lag der Anteil der im X-Bereich beschäftigten Personen an allen Erwerbstätigen nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes 1971 bei 5,8% (etwa 500.000 Personen), 1981 bei 7,4% (etwa 715.000 Personen) und 1989 bei etwa 7% (etwa 725.000 Personen) (vgl. Hagemann 1993, Wedel 1993).

Von diesem im allgemeinen geltenden Erfassungsverbot des X-Bereiches waren nur die Volkszählungen ausgenommen. Hier wurde – wie aus der Bezeichnung bereits hervorgeht – das ganze Volk gezählt, also auch im X-Bereich tätige Personen und deren Haushaltsmitglieder.

Vor diesem Hintergrund stellen die Volkszählungen hinsichtlich sozialstruktureller Analysen eine der **elementarsten Informationsquellen** dar. Allerdings nicht deshalb, weil über einen Vergleich von Volkszählungsdaten und anderen Bevölkerungserhebungen der Umfang des selektiven Ausschlusses dieser Personengruppe und ihrer Haushaltsmitglieder ermittelt und beurteilt werden könnte. Dies ist mit den Volkszählungsdaten nicht möglich, da schon im Rahmen der Erhebung wie auch bei der Datenaufbereitung die Angaben zur ausgeübten Tätigkeit und zum Wirtschaftszweig so verkodet wurden, daß eine eindeutige Abgrenzung dieser Personengruppe nahezu ausgeschlossen ist. Die Bedeutung der Volkszählungen ergibt sich vielmehr dadurch, daß ihnen umfassende Angaben für die gesamte DDR-Gesellschaft entnommen werden können und sie daher unersetzlich für die Rekonstruktion der Sozialstruktur der DDR sind (vgl. auch Daniel 1994).

3. Amtliche Bevölkerungsstichproben in der ehemaligen DDR²

Im Prinzip gab es in der DDR zwei große amtliche Bevölkerungsstichproben, die seit Ende der fünfziger Jahre in regelmäßigen Abständen durchgeführt wurden: Die '**Einkommensstichprobe in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten**' und die '**Statistik des Haushaltsbudgets**'. Im Rahmen der Haushaltsbudget-Statistik wurden darüber hinaus in unregelmäßigen Abständen Sondererhebungen durchgeführt: die '**Zeitbudgetstatistik**' und die '**Erhebung zur Inanspruchnahme**

kultureller und sozialer Leistungen' (vgl. Übersicht 1). In der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik (SZS) galten aufgrund eines Mangels an Magnetbändern für Bevölkerungsstichproben nur Aufbewahrungsfristen von zehn Jahren. Dies bedeutet, daß bei einem akuten Bedarf an Speicherplatz für aktuelle Erhebungen ältere Daten umkopiert oder gelöscht wurden. Darüber hinaus wurden noch vor der Vereinigung beim Kopieren von Magnetbändern Daten durch technische Pannen zerstört. Aus diesen Gründen sind Individualdaten dieser Bevölkerungsstichproben nur noch für die achtziger Jahre – und auch hier nur noch teilweise – vorhanden.

Wie aus den jeweiligen Bezeichnungen bereits deutlich wird, ist das Frageprogramm der verschiedenen Erhebungen durch klare **thematische Schwerpunkte** charakterisiert: Quellen und Höhe von Einkommen (Einkommensstichprobe); Höhe und Struktur von Geldeinnahmen und Geldausgaben (Haushaltsbudget-Statistik); Zeitverwendung (Zeitbudgetstatistik) sowie die Nutzung von kulturellen und sozialen Dienstleistungen. Wie in der amtlichen Statistik im allgemeinen üblich, wurden auch von der DDR-Statistik keine subjektiven Sachverhalte erfaßt, bspw. in der Form von Einstellungen, Verhaltensabsichten oder individuellen Präferenzen der Befragten im Kontext der thematischen Schwerpunkte.³

Weiterhin enthalten alle Erhebungen **Basismerkmale zur soziodemographischen Charakterisierung** der befragten Person und/oder des Befragungshaushaltes, wie z.B. Alter, Geschlecht, Familienstand, (Aus-)Bildungsabschluß, ausgeübter Beruf etc., wobei allerdings der Umfang wie auch die Differenzierungstiefe der erhobenen Angaben zwischen den einzelnen Erhebungen variieren (vgl. Schimpl-Neimanns/Wirth 1994).

Während an der Zuverlässigkeit und Qualität der erhobenen Daten – wenn man den gleichen Maßstab anlegt wie für amtliche und sozialwissenschaftliche Erhebungen in der alten BRD – keine Zweifel bestehen, weisen die Erhebungen in bezug auf die Auswahlpopulation einige Besonderheiten auf, die bei einer Nutzung dieser Daten beachtet werden sollten.⁴

Hierzu gehört, daß die Bevölkerungsstichproben in bezug auf die **Auswahlpopulation keinen repräsentativen Querschnitt der Gesamtbevölkerung der DDR** darstellen, sondern sich auf bestimmte Zielpopulationen (vgl. Übersicht 1) beziehen. So war die Einkommensstichprobe vorwiegend auf die Gruppe der Arbeiter und Angestellten ausgerichtet. Andere Berufsgruppen oder nicht-erwerbstätige Personen wurden nur indirekt erfaßt, wenn sie Mitglied eines befragten Haushaltes waren. Die Haushaltsbudgetstatistik erfaßt neben Arbeiter- und Angestelltenhaushalten zwar auch LPG- und Rentnerhaushalte, jedoch wurden Selbständigenhaushalte sowie sonstige Genossenschaftshaushalte in der Erhebung nicht berücksichtigt. Die Zeitbudgetstatistik wiederum bezieht sich auf Arbeiter- und Angestelltenhaushalte sowie Rentnerhaushalte. Die Erhebung zur

Inanspruchnahme kultureller und sozialer Leistungen konzentriert sich dagegen nur auf Arbeiter- und Angestelltenhaushalte.

Neben dieser vor allem organisatorisch begründeten Konzentration auf spezifische Bevölkerungsgruppen der DDR fand darüber hinaus – wie oben erwähnt – ein **politisch motivierter, systematischer Ausschluß** von Erwerbstätigen statt, die in Einrichtungen des **X-Bereichs** tätig waren. Dies bedeutete zum einen, daß beim Auswahldesign dem X-Bereich zugeordnete Betriebe unberücksichtigt blieben, und zum anderen der Haushalt i.d.R. aus der Befragung ausgeschlossen wurde, wenn eine Person eines ausgewählten Haushaltes im X-Bereich tätig war und dies auch äußerte.

Bislang liegen nahezu keine Informationen darüber vor, ob, in welchen Merkmalen und in welchem Umfang sich im X-Bereich tätige Personen von den restlichen Erwerbstätigen unterscheiden. Lediglich in Bezug auf das Merkmal Einkommen gibt es Hinweise auf systematische Abweichungen. Danach lag das durchschnittliche Nettoarbeitseinkommen der Arbeiter und Angestellten im X-Bereich etwa um sechs Prozent und das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen um etwa zehn Prozent höher als bspw. jenes der Arbeiter und Angestellten in der Einkommensstichprobe (König 1993f:10f.).

Übersicht 1: Amtliche Bevölkerungsstichproben der DDR-Statistik

Befragungsschwerpunkt	Einkommensstichprobe in Arb. & Angest.halten		Statistik des Haushaltsbudgets		Sondererhebungen im Rahmen der Haushaltsbudgetstatistik	
	Einkommenssituation		Verbrauch und Einkommen		Zeitudgenstatistik	
Zielpopulation	Arbeiter- & Angestelltenhaushalte		Arbeiter- & Angestelltenhaushalte, LPG-Haushalte, Rentnerhaushalte		Arbeiter- & Angestelltenhaushalte	
Erhebungszeitpunkte	ohne X-Bereich 1959-1965: jährlich 1967, 1970-1980: 2-jährlich 1983, 1985, 1988		ohne X-Bereich 1958-1992		ohne X-Bereich 1974, 1980, 1985, 1990	
Schwerpunkte Erhebungsprogramm	allg. & demographische Merkmale sämtliche Einkommen aus Berufstätigkeit sowie staatlichen & betrieblichen Leistungen Bestand an Konsumgütern & Gartenbesitz		allg. & demographische Merkmale sämtliche monatliche Geldeinnahmen & -ausgaben Mengenangaben von Warenkäufen		allg. & demographische Merkmale individ. Zeitprotokoll Häufigkeiten von ausgeübten Tätigkeiten & Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbereichen (nur 1990)	
Analysezeitpunkt	Haushalte, Personen 1988		Haushalte ab 1982		Haushalte, Personen 1987/88	
maschinellenlesbar realisierter Erhebungsumfang	28.428 Haushalte; 79.153 Personen		2.566 Arb. & Angestelltenhaushalte 771 LPG-Haushalte 400 Rentnerhaushalte (bezogen auf 1988/89)		circa 2.574 Haushalte; circa 7.385 Personen	

4. Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählungen

4.1 Allgemeines

In der DDR wurden im Zeitraum zwischen 1950 bis 1989 insgesamt vier Volks- und Berufszählungen (im folgenden VZ) durchgeführt und zwar 1950, 1964, 1971 und 1981 (Statistisches Bundesamt 1994). Im Unterschied zu den oben skizzierten **Bevölkerungstichproben** hatten die Volkszählungen keinen thematischen Schwerpunkt, sondern das Ziel bestand ganz allgemein darin, eine vollständige Bestandsaufnahme der Bevölkerungszahl und -zusammensetzung, der Zahl und Struktur der Haushalte sowie der Erwerbsbeteiligung und Berufsstruktur der Gesamtbevölkerung zu liefern.

Die **Volks- und Berufszählung im August 1950** war von den Erhebungsmerkmalen und ihrer Methodik noch an gesamtdeutschen Ergebnissen orientiert. Allerdings wurden die Ergebnisse so gut wie nicht veröffentlicht.

Die **Volks- und Berufszählung im Dezember 1964**, die etwa dreieinhalb Jahre nach dem Mauerbau stattfand, war in erster Linie als Bestandsaufnahme konzipiert, mit dem Ziel, die Auswirkungen der Abwanderungen auf die Bevölkerungszahl und -struktur und insbesondere auf die arbeitsfähige Bevölkerung zu ermitteln (Hagemann 1993). Um eine rasche Bereitstellung von Ergebnissen zu ermöglichen, wurde das Frageprogramm dieser Zählung gekürzt. So wurden bspw. keine Angaben zur Allgemeinbildung und zur Facharbeiterausbildung erhoben. Ermittelt wurden lediglich die Fach- und Hochschulabschlüsse, aber z.B. auch die Konfessionszugehörigkeit. Die Ergebnisse dieser Erhebung wurden im Unterschied zu den anderen Zählungen sehr breit publiziert.

Die **Volks- und Berufszählungen im Januar 1971** und im **Dezember 1981** waren als Mehrzweckerhebungen konzipiert, bei denen aus fachlichen, organisatorischen wie auch finanziellen Gründen die Volks- und Berufszählungen zeitgleich mit Gebäude- und Wohnungszählungen durchgeführt wurden.

Als maschinenlesbare Individualdaten liegen noch die VZ 1971 und 1981 vor.⁵ Da diese Zählungen in bezug auf das Frageprogramm und in den methodischen Festlegungen in etwa vergleichbar sind (Hagemann 1993), konzentrieren sich die folgenden Ausführungen auf die VZ81 als die aktuellere Zählung. Hierbei wird zunächst kurz das Merkmalsprogramm skizziert und dann aufgezeigt, welche Möglichkeiten die VZ in Hinblick auf die Differenzierung der erwerbstätigen Bevölkerung bietet.

4.2 Das Merkmalsprogramm der Volkszählung 1981

Unter dem Begriff der Volkszählung 1981 werden hier im Prinzip zwei Zählungen zusammengefaßt: Erstens die Volks- und Berufszählung als eine Einwohnerzählung, in welcher bevölkerungs- und berufsstatistische Angaben erho-

ben wurden. Zweitens die Wohnraum- und Gebäudezählung, in welcher wohnstatistische Angaben erfaßt wurden (vgl. Schilling 1993a,b).

Das Frageprogramm der Einwohnerzählung weist aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung auf allgemeine bevölkerungsstatistische Angaben eine größere Vielfalt in bezug auf soziodemographische Merkmale auf als die Bevölkerungstichproben. Darüber hinaus sind auch einige Merkmale wesentlich differenzierter erfaßt. Im einzelnen finden sich in der Zählung:

Allgemeine Angaben, wie z.B. Alter, Geschlecht, Familienstand, Dauer der bestehenden Ehe, die Anzahl der geborenen Kinder, die Art (nicht Höhe) des Einkommens, Quellen des Lebensunterhalts und verschiedene **Regionalmerkmale**.

Bildungs- und Ausbildungsmerkmale: Hier wurde erfaßt, ob und in welcher Ausbildung sich eine Person befindet (Schüler, Lehrling, Direktstudent), welcher Bildungsabschluß (Abschluß 8. Klasse, 10. Klasse, Abitur, ohne einen dieser Abschlüsse) und welcher Ausbildungsabschluß (Teilfacharbeiter, Facharbeiter, Meister, Fachschulabschluß, Hochschulabschluß) vorliegt.

Merkmale zur Erwerbstätigkeit: Gefragt wurde z.B. nach dem ausgeübten Beruf (341 Kategorien), der Stellung im Betrieb, der sozialen Gruppierung der Person, der ausgeübten Tätigkeit (443 Kategorien), dem Wirtschaftssektor (46 Kategorien)⁶, Eigentumsform der Arbeitsstätte (9 Kategorien). Bei Personen, die nicht mehr erwerbstätig waren, wurde die vormalige betriebliche Stellung erfragt.

Haushalts-, familienorientierte Merkmale,⁷ wie z.B. die Anzahl der Familien im Haushalt, die Anzahl Personen in der Familie, der Familientyp, der Haushaltstyp, die Anzahl der (Arbeits-)Einkommensbezieher im Haushalt, die Anzahl und das Alter der Kinder im Haushalt.

Im Rahmen der **Wohnraum- und Gebäudezählung** wurde eine Vielzahl von Wohnungs- und Gebäudeinformationen erhoben, wie beispielsweise Eigentumsform, Geschoßzahl, Bauzustand, Wohnungsfläche und Raumzahl sowie die Ausstattungsmerkmale Heizung, Wasserleitung, Toilette, Bad/Dusche, die vielfältige Analysen zur Wohnsituation erlauben.

4.3 Merkmale zur Bestimmung von sozialen Gruppen in der VZ81

Wie aus verschiedenen Dokumentationsmaterialien hervorgeht (vgl. SZS o.J.; Lötsch 1986), gab es von seiten der amtlichen DDR-Statistik Bestrebungen, in Ergänzung zu der ideologisch definierten Einteilung der erwerbstätigen Bevölkerung in das sogenannte '2 Klassen – 1 Schicht – Modell' (vgl. u.a. Solga 1994), andere Konzepte zu entwickeln, die eine realitätsnähere Abbildung der sozialstrukturellen Zusammensetzung der DDR-Bevölkerung ermöglichen sollten. Im wesentlichen ging es hierbei um eine stärkere Differenzierung innerhalb der Gruppe der 'Arbeiter/Angestellten' und der 'Genossenschaftsmitglieder'.

Diese Bemühungen spiegeln sich in den in der VZ81 enthaltenen sozialen Gruppierungsmerkmalen wider. So findet sich zunächst wiederum die in den Publikationen hauptsächlich verwendete Differenzierung der Berufstätigen nach ihrer Stellung im Betrieb (bzw. im damaligen Sprachgebrauch: nach ihrem Verhältnis zum 'Eigentum an den Produktionsmitteln') in:

- Arbeiter/Angestellte,
- LPG-Mitglieder,
- Andere Genossenschaftsmitglieder,
- Freiberuflich Tätige,
- Selbständige,
- Mithelfende Familienangehörige.

Innerhalb dieser Kategorien wurden dann die Gruppen der Arbeiter/Angestellten und der Genossenschaftsmitglieder anhand der Angaben zu der ausgeübten Tätigkeit, dem Ausbildungsniveau, dem Wirtschaftssektor und der Eigentumsform des Betriebes weiter unterschieden nach:

- **Produktionsberufen:** Hierzu wurden nach der Definition der SZS vor allem Erwerbstätige gerechnet, „die unmittelbar durch ihre konkrete Arbeitstätigkeit materielle Güter und Hilfsleistungen erzeugen“ (SZS o.J.:8).
- **Anderen Arbeiterberufen:** Hierunter fallen als 'Arbeitertätigkeiten' definierte Tätigkeiten vorwiegend in nichtproduzierenden Bereichen (SZS o.J.:9), d.h. einfache Dienstleistungsberufe, wie z.B. Verkäufer, Kellner, Kraftfahrer etc. Allerdings sind in dieser Kategorie wohl aufgrund von ideologischen Überlegungen auch technische Angestellte und medizinisches Personal (wie z.B. Krankenschwester) enthalten (Lötsch 1986:6).
- **Geistesschaffenden:** Hierzu wurden Personen gerechnet, die in den Bereichen Wissenschaft und Technik, Bildung und Erziehung, Gesundheitswesen, Kunst und Kultur eine 'vorwiegend geistig-schöpferische' Tätigkeit ausübten und i.d.R. mindestens über einen Fachschulabschluß verfügten.⁸ Das Äquivalent bei den LPG-Mitgliedern sind die **landwirtschaftlichen Spezialisten**, d.h. Personen, die hochqualifizierte Tätigkeiten ausüben (z.B. Agraringenieure).
- **Verwaltungs- und Leitungskräften:** Zum **Verwaltungspersonal** wurden Erwerbstätige gerechnet, die eine sogenannte 'geistig-reproduktive' Tätigkeit ausübten, d.h. Verwaltungs-, Abrechnungs-, Kontroll- und sonstige Büroarbeiten, die vorwiegend Planungs-, Organisations-, Informations- und Dokumentationszwecken diene. Das **Leitungspersonal** war definiert als Angestellte mit konkreten Leitungsfunktionen in politischen, ökonomischen, kulturellen und sozialen Bereichen.⁹

Übersicht 2: Soziale Gruppierungsmerkmale in der VZ81

Stellung im Betrieb (direkt erfragt)	Soziale Gruppierung der Person (abgeleitete Kategorien)	Soziale Gruppierung der wirtschaftlich Tätigen (abgeleitete Kategorien)
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiter/Angestellte <p>(90,5% aller Erwerbstätigen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiter in Produktionsberufen • Arbeiter (nicht in Produktionsberufen) • Angestellte (ohne Geistesschaffende) • Geistesschaffende 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiter in Produktionsberufen (31,7%) • Andere Arbeiterberufe (22,7%) • Leitungs- & Verwaltungspersonal (25,9%) • Geistesschaffende (10,2%)
<ul style="list-style-type: none"> • LPG-Mitglied • Andere Genossenschaftsmitglieder 	<ul style="list-style-type: none"> • Genossenschaftsbauern (ohne Spezialisten) • Landwirtschaftliche Spezialisten • Andere Genossenschaftsmitglieder 	<ul style="list-style-type: none"> • Genossenschaftsbauern in Produktionsberufen • Leitungs- & Verwaltungspersonal in LPG; GPG, PwF • Sonstige Genossenschaftsbauern • Andere Genossenschaftsmitglieder (ohne LPG; GPG, PwF)
<ul style="list-style-type: none"> • Selbständige • Freiberuflich Tätige • Mithelfende Familienangehörige 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbständige 	<ul style="list-style-type: none"> • Privathandwerker • Einzelhändler • Freiberuflich Tätige • Mithelfende Familienangehörige • Sonstige Selbständige
<ul style="list-style-type: none"> • Nicht berufstätig 	<ul style="list-style-type: none"> • Sonstige und ohne Angabe 	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht berufstätig

Quellen: Schilling 1993b; Lötsch 1986.

Im Ergebnis führte diese Betrachtungsweise zu drei unterschiedlich stark differenzierten Gruppierungsmerkmalen, die in Übersicht 2 abgebildet sind. Wenngleich insbesondere das Merkmal 'Soziale Gruppierung der wirtschaftlich Tätigen' (Übersicht 2, Spalte 3) eine im Vergleich zu veröffentlichtem Material erhebliche Differenzierungstiefe aufweist und damit eine wichtige Basis für sozialstrukturelle Analysen liefert, ist natürlich nicht zu übersehen, daß manche der Kategorisierungen noch wesentlich zu heterogen und nicht immer eindeutig sind, um spezifischen Forschungsinteressen zu genügen (für eine ausführliche Kritik siehe Lötsch 1986). In diesem Fall besteht jedoch die Möglichkeit, auf Basis der in der VZ erfaßten Merkmale ein den eigenen Bedürfnissen besser entsprechendes Kategorienschema zu entwickeln.

5. Datenzugangsmöglichkeiten

Abschließend soll noch kurz auf die verschiedenen Datenzugangsmöglichkeiten hingewiesen werden.

Die erste und einfachste Zugangsweise bieten die veröffentlichten Tabellenbände des Statistischen Bundesamtes, die inzwischen in umfangreicher Form vorliegen. Wobei hier allerdings das Problem besteht, daß die verwendeten Kategorisierungen oftmals den eigenen Bedürfnissen nicht entsprechen. In diesem Fall besteht jedoch die Möglichkeit sich – gegen Kostenerstattungen – Sonderauswertungen von den Statistischen Ämtern durchführen zu lassen. Eine dritte Möglichkeit, die sich insbesondere anbietet, wenn umfangreichere und komplexere Analysen geplant sind, ist der Erwerb der Individualdaten vom Statistischen Bundesamt.¹⁰ Eine Ausnahme hiervon stellen die Volkszählungen dar, die bislang nicht in Form von Individualdaten übermittelt werden. Es ist aber möglich, auf Anfrage und gegen Kostenerstattung vom Statistischen Bundesamt Sonderauswertungen durchführen zu lassen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Ergebnisse in Form von sogenannten Summensätzen in Dateien (wiederum gegen Kostenerstattung) zu erhalten. Diese Summensätze entsprechen aggregierten Einzelangaben oder mehrdimensionalen Fallzahltabellen von Kombinationen mehrerer Merkmale (z.B. Geschlecht, Alter, Beruf, Bildung etc.).

Literatur

Berger, Horst (1992): Sozialindikatorenforschung, Amtliche Statistik und Sozialberichterstattung in Ostdeutschland. In: Jaufmann, D./Kistler, E./Meier, K./Strech, K.-H. (Hg.) (1992): Empirische Sozialforschung im vereinten Deutschland. Campus. Frankfurt/Main: S. 103-108.

Daniel, Sabine (1994): Volkszählung 1981 in Berlin (Ost). Eckdaten im Vergleich mit vorangegangenen Zählungen und aktuellen bevölkerungsstatistischen Daten. In: Berliner Statistik 2/94, S.26-36.

Dietz, Frido/Rudolph, Helmut (1990): Berufstätigenerhebung und der Datenspeicher „Gesellschaftliches Arbeitsvermögen“. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 23. Jg., Heft 4, S. 511-518.

Hagemann, Fritz, 1993: Amtliche Bevölkerungserhebungen in der ehemaligen DDR. Ein Überblick. In: Lüttinger/Wirth (Hg.): S.1-10.

Köhler, Anne (1991): Die Umfrageforschung in der DDR vor und nach der „Wende“. In: Furmaniak, Karl/Kiock, Hartmut (Hg.) (1991): Programmforschung in der und über die (ehemalige) DDR. Werkstattbericht Nr. 13. Gesellschaft für Programmforschung in der öffentlichen Verwaltung, e.V., S.115-134.

König, Erhard (1992): Erhebungsziele, -merkmale und Beobachtungseinheiten der Einkommensstichprobe 1988, der Statistik des Haushaltsbudgets 1982 bis 1990 und der Zeitbudgeterhebungen 1985 und 1990. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel 1).

König, Erhard (1993a): Stichprobendesign. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel II.1).

König, Erhard (1993b): Erhebungsverfahren und Organisation. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel II.2).

König, Erhard (1993c): Aufbereitung der Daten: Einkommensstichprobe in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten 1988. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel III.1).

König, Erhard (1993d): Aufbereitung der Daten: Statistik des Haushaltsbudgets 1982 bis 1990. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel III.2).

König, Erhard (1993e): Aufbereitung der Daten: Zeitbudgeterhebungen 1985 und 1990. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel III.3).

König, Erhard (1993f): Validität der Daten. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel IV).

König, Erhard (1993g): Einkommensstichproben der Arbeiter- und Angestelltenhaushalte in den 60er Jahren bis 1985. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel V.1).

König, Erhard (1993h): Statistik der Wirtschaftsrechnungen bzw. Statistik des Haushaltsbudgets in den 60er Jahren bis 1980: 60er Jahre bis 1974. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel V.2.1).

König, Erhard (1993i): Statistik der Wirtschaftsrechnungen bzw. Statistik des Haushaltsbudgets in den 60er Jahren bis 1980: 1975/1976 bis 1980. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel V.2.2).

König, Erhard (1993j): Zeitbudgeterhebungen 1974 und 1980. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel V.3).

König, Erhard (1993k): Erhebung zur Inanspruchnahme kultureller und sozialer Leistungen in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten 1988. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel V.4).

Lötsch, Ingrid (1986): Ergebnisse der Volks-, Berufs- Wohnraum- und Gebäudezählung 1981. Teil 4: Zur sozialen Zugehörigkeit der wirtschaftlich Tätigen. Akademie der Wissenschaften der DDR. Institut für Soziologie und Sozialpolitik.

Lüttinger, Paul/Wirth, Heike (Hg.) (1993): Amtliche Daten der DDR und der neuen Bundesländer: Informationsquelle für die Sozialwissenschaften. Tagungsdokumentation. ZUMA, Mannheim.

Priller, Eckhard (1993): Zeitverwendung im Wandel. Analysen mit Zeitbudgetdaten der DDR-Statistik. In: Lüttinger/Wirth (Hg.): S.46-64.

Schilling, Wolfram (1993a): Volks-, Berufs-, Wohnraum und Gebäudezählung 1981 in der ehemaligen DDR: Erhebungszwecke, Rechtliche Grundlagen, Erhebungsumfang, Erhebungseinheiten, Fragenprogramm, Erhebungsorganisation. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel VI.1).

Schilling, Wolfram (1993b): Volks-, Berufs-, Wohnraum und Gebäudezählung 1981 in der ehemaligen DDR: Öffentlichkeitsarbeit, Aufbereitung, Erstellung und Veröffentlichung der Ergebnisse. Berlin: Statistisches Bundesamt (KSPW-Projektdokumentation Kapitel VI.2).

Schimpl-Neimanns, B./Wirth, H., (1994): Bestandsaufnahme und Nutzungsmöglichkeiten amtlicher Mikrodaten der DDR für Sekundäranalysen zur Bildungs- und Einkommensungleichheit. ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 94/06.

Solga, Heike (1994): Auf dem Weg in eine klassenlose Gesellschaft? Klassenlagen und Mobilität zwischen Generationen in der DDR. Dissertation. FU Berlin.

Staatliche Zentralverwaltung für Statistik (o.J.): Methodische Grundlagen zur statistischen Ermittlung der sozialen Gruppen im Rahmen der Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung am 31. Dezember 1981.

Statistisches Bundesamt (Hg.) (1994): Ausgewählte Zahlen der Volks- und Berufszählungen und Gebäude- und Wohnungszählungen 1950-1981. Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR. Heft 15. Wiesbaden.

Wedel, Edgar (1993): Volkszählung 1981: Inhalt und ausgewählte Ergebnisse. In: Lüttinger/Wirth (Hg.): S.27-45.

Wirtschaft und Statistik (1997): Heft 1. Metzler-Poeschel, Stuttgart.

ANMERKUNGEN

- 1 Die hier dargestellten Inhalte basieren im wesentlichen auf dem von der KSPW, Halle, teilfinanzierten Projekt 'Mikrodaten-DDR', das ZUMA in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt, Zweigstelle Berlin, durchgeführt hat. Den Mitarbeitern der Zweigstelle Berlin, Erhard König, Wolfram Schilling, Fritz Hagemann und Margot Münnich, die durch ihre Expertise die Durchführung dieses Projektes erst möglich gemacht haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.
- 2 Für eine ausführliche Dokumentation dieser Daten siehe König 1992,1993a-k; für eine zusammenfassende Darstellung: Schimpl-Neimanns/Wirth 1994.
- 3 Eine Ausnahme hiervon stellt lediglich das Zeitbudget 1990 dar, in welchem nach der Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbereichen gefragt wurde (vgl. z.B. Priller 1993).
- 4 Für eine detaillierte Diskussion dieser Probleme siehe Schimpl-Neimanns/Wirth 1994.
- 5 Darüber hinaus scheinen inzwischen auch ältere Zählungen von der Zweigstelle Berlin des Statistischen Bundesamtes in eine maschinenlesbare Form gebracht worden zu sein (vgl. Wirtschaft und Statistik 1997:6).
- 6 Im X-Bereich tätige Personen wurden unter der Kategorie 'Angehöriger bewaffneter Organe' bzw. 'Angestellter' erfaßt. Bei der Datenaufbereitung wurde der gesamte Personenkreis wie alle anderen nicht gewerblich beschäftigten Personen in der staatlichen Verwaltung unter der Tätigkeitsbezeichnung 'Funktionen, Dienststellungen sonstiger Gebiete' zugeordnet (Schilling 1993a:16).
- 7 Die Volkszählung 1981 bietet interessante Auswertungsmöglichkeiten zum Haushaltszusammenhang und zur Familienentwicklung. Während die Bundesstatistik, zum Beispiel im Mikrozensus, aus rechtlichen Gründen keine Angaben über die Zahl aller von einer Frau geborenen Kinder mehr erheben kann, enthält die Volkszählung 1981 diese Information; daneben auch das Eheschließungsjahr der bestehenden Ehe und Informationen über Mutter-Kind-Beziehungen.
- 8 Die Kategorie 'Geistesschaffende' ist nicht deckungsgleich mit der sogenannten sozialen Schicht der Intelligenz (vgl. Lötsch 1986:9; SZS o.J.:11f.)
- 9 Die sichtbaren Korrekturen in den 'Methodischen Grundlagen zur statistischen Ermittlung der sozialen Gruppen ...' (SZS o.J.) lassen vermuten, daß ursprünglich wohl zwischen Verwaltungs- und Leitungspersonal differenziert wurde und diese Gruppen erst später zusammengefaßt wurden.